

RENNER ENSEMBLE REGENSBURG



Liszt und seine Zeit

Konzert und CD-Präsentation

Samstag, 30. Juli 2016, 20:00 Uhr

Schlosskirche Bayreuth

BESETZUNG DES RENNER ENSEMBLES

Tenor I

Franz Heimrath
Alexander Reber
Felix Röschl
Stephan Schlögl

Tenor II

Matthias Mayer
Maximilian Niebler
Johannes Ruhland
Ludwig Wolf
Simon Zaus

Bariton

Lorenz Blattert
Simon Kellerer
Andreas Kellner
Florian Kerscher
Jan Roidl

Bass

Alexander Beil
David Franzen
Dominik Fröhlich
Philipp Rogalski

Orgel

Christoph Krückl

Leitung

Hans Pritschet



Liszt und seine Zeit

Gregorianischer Choral

Semel iuravi

(Communio in der Messe für den Hl. Petrus Chrysologus am 30. Juli)

Heilige

Orlando di Lasso (1532-1594)

Beatus vir qui timet Dominum

(Alleluja-Vers in der Messe für den Hl. Batho von Freising am 30. Juli)

Giovanni Pierluigi da Palestrina (1525-1594)

Justus ut palma

(Graduale in der Messe für den Hl. Ignatius von Loyola am 31. Juli)

Anton Bruckner (1824-1896)

Inveni David

(Offertorium in der Messe für die Hll. Märtyrer Abdon und Sennen am 30. Juli)

Friedrich Klose (1862-1942)

Präludium in C-Dur (1907)

Motetten zur Verehrung Mariens als Patronin der Schlosskirche

Giuseppe Verdi (1813-1901)

Laudi alla Vergine Maria

Wilhelm Dahm (1873-1947)

Sagt an, wer ist doch diese, op.18,2

Ming-Chieh Lin (*1982)

Ave Maria (2007)

Zum Tod von Franz Liszt vor 130 Jahren und dem anschließenden Requiem in der Schlosskirche

Peter Cornelius (1824-1874)

Aus: Trauergesänge op. 9

Ach, wie nichtig, ach, wie flüchtig

Mitten wir im Leben sind

Von dem Dome schwer und bang

Franz Liszt (1811-1886)

Les Morts – Oraison

(Trauerode, 1870; seiner Tochter Cosima von Bülow gewidmet)

Franz Liszt

Messe in c-Moll für Soli, Männerchor und Orgel (1848/69)

Kyrie

Gloria

Franz Liszt

Adagio – Consolation IV

(Bearbeitung für Orgel vom Komponisten)

Franz Liszt

Messe in c-Moll für Soli, Männerchor und Orgel (1848/69)

Sanctus

Post elevationem

Agnus Dei

VITA RENNER ENSEMBLE

1987 wurde das nach dem Regensburger Domorganisten und Komponisten Josef Renner jun. (1868 -1934) benannte RENNER ENSEMBLE REGENSBURG vom langjährigen Chorleiter Bernd Englbrecht gegründet.

Ein Großteil der Ensemblemitglieder erhielt seine musikalische Ausbildung am Musikgymnasium der Regensburger Domspatzen. Auf dieser Basis hat Bernd Englbrecht einen perfekt aufeinander abgestimmten Klangkörper geformt, den Jörg Genslein ab September 2003 mit viel Elan weiter zu führen verstand. Seit dem Jahr 2011 leitet Hans Pritschet die Geschicke des Ensembles. Das Ensemble besticht durch seine große Vielseitigkeit: Das Repertoire umspannt Chorwerke für Männerstimmen quer durch die Jahrhunderte – vom Mittelalter über Werke der Renaissance und der Romantik bis hin zu experimenteller zeitgenössischer Vokal-Avantgarde.

Konzertreisen führten den Chor nach Schweden, Frankreich, Italien, Österreich, Spanien, Lettland, Taiwan, Japan, Singapur, auf die Philippinen, nach Uruguay und Argentinien.

Neben zahlreichen Auftritten, CD-Produktionen sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen nahm das Ensemble auch erfolgreich an nationalen und internationalen Chorwettbewerben teil: Erste Preise erreichte der Chor beim 3. Deutschen Chorwettbewerb 1990 in Stuttgart, beim internationalen Chorwettbewerb der BBC „Let the Peoples sing“ 1991, beim 1. Internationalen Wettbewerb für Vokalensembles 1992 in Korntal-Münchingen, beim 27. Chorwettbewerb 1995 in Tolosa/Spanien und beim 4. Internationalen Chorwettbewerb 1999 in Trelew/Argentinien.

Das Renner Ensemble Regensburg war außerdem 1996 Förderpreisträger der Ernst-von-Siemens-Stiftung und erhielt 2000 den Kulturförderpreis der Stadt Regensburg. Die Konzertrezensionen zum 25-jährigen Bestehen des Männerchors im Jahr 2012 waren voll des Lobes mit Bemerkungen wie „fantastische Homogenität des Klangkörpers“ und „...die Sänger verstehen unter kundiger Anleitung bestens zu deklamieren und beherrschen alle dynamischen Nuancen.“

Zuletzt erreichte das Ensemble im Mai 2015 beim *International Male Voice Choral Festival* in Cornwall, England, den 3. Platz und konnte damit an die Erfolge vergangener Jahre anknüpfen.

VITA CHRISTOPH KRÜCKL

geb. 1955, studierte katholische Kirchenmusik, Konzertgesang und Fachlehrer für Musik in Regensburg und Würzburg. Zu seinen Lehrern zählten u.a. Prof. Dr. Hubert Meister/München und Prof. Günther Kaunzinger/Würzburg.

Nach Kirchenmusikertätigkeiten in Würzburg ist Krückl seit 1980 Mitarbeiter des Amtes für Kirchenmusik in der Erzdiözese Bamberg und Regionalkantor in Bayreuth.

Es folgten Dozententätigkeiten an der Fachakademie für Evangelische Kirchenmusik (heute Hochschule für Kirchenmusik) und der Pädagogischen Fakultät der Universität Bayreuth. An der Schlosskirche, der katholischen Hauptkirche in Bayreuth, an der er als Organist und Chorleiter wirkt, entwickelte sich unter seiner künstlerischen Leitung ein reges kirchenmusikalisches Leben in Liturgie und Konzert, mit internationalen Solisten und Ensembles.

Als jeweiliges Gründungsmitglied war Krückl im Vorstand des Bundesverbandes Katholischer Kirchenmusiker Deutschlands BKKD und des Verbandes der Katholischen Kirchenmusiker im Bistum Bamberg VKB.

Für sein kulturelles Engagement wurde Krückl 2012 mit dem Kulturpreis der Stadt Bayreuth ausgezeichnet.



VITA HANS PRITSCHET

Seit dem Frühjahr 2011 ist Hans Pritschet der künstlerische Leiter des Renner Ensembles. Er entfaltet darüber hinaus eine rege Konzerttätigkeit als Chorleiter, Organist, Klavierbegleiter, Trompeter und Sänger. Das Repertoire reicht von der Gregorianik bis zur Musik der Gegenwart.

Viele Kritiken bescheinigen ihm ein großes und vielfältiges Können, Stilsicherheit und die Gabe, Musik zum „Sprechen“ zu bringen.

Die künstlerische Leitung der jährlich stattfindenden Reihe „Konzerte Sallern“ liegt in seinen Händen.

An der Universität Regensburg ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Musikpädagogik und Lehrbeauftragter für Orgel. Hans Pritschet erhielt verschiedene Auszeichnungen, u.a. den Kulturförderpreis der Stadt Regensburg 2009 als Cembalist von LA SFERA, einem Ensemble für Alte Musik.



ZUM PROGRAMM

Aus Luxemburg kommend, langt Franz Liszt am 21. Juli 1886 mit der Eisenbahn in Bayreuth an. Dort will er an den von seiner Tochter Cosima, der Witwe Richard Wagners geleiteten Festspielen teilnehmen. Unterwegs erkältet er sich allerdings, und die Erkrankung wächst sich zur Lungenentzündung aus. Schon fiebernd besucht Liszt noch Aufführungen des „Parsifal“ und des „Tristan“. Dann verschlechtert sich sein Gesundheitszustand zusehends, so dass die Ärzte ihm nicht mehr zu helfen vermögen. Zur Unzeit, so jedenfalls aus Sicht Cosimas, der es um den reibungslosen Fortgang der Festspiele zu tun ist, stirbt Liszt am 31. Juli. In Bayreuth wird er am 3. August zur letzten Ruhestätte geleitet, und das Requiem für den Verstorbenen findet am folgenden Tag in der Schlosskirche statt. Anton Bruckner sitzt an der Orgel und improvisiert über Themen aus Wagners „Parsifal“. „Lisztsche Gedanken kannte er nicht“ heißt es dazu leicht empört im Bericht des Liszt-Sekretärs August Göllerich über die Totenfeier, und: „Die Festspiele gingen ohne jede Unterbrechung fort – kein Ton Liszt’scher Musik erklang in diesen Tagen“.

Man kann es als eine späte Wiedergutmachung betrachten, wenn das Renner-Ensemble eben jenen Ort von Liszts Totenfeier, die Bayreuther Schlosskirche, zum Ort für die Aufnahme von Liszts Messe für vierstimmigen Männerchor gewählt hat. Diese 1848 vollendete Messe ist eine der ersten Kompositionen, mit denen Liszt sich der Kirchenmusik zuwandte, und markiert zugleich eine Schnittstelle in seiner Biographie. Im September 1847 hatte Liszt, auf dem Höhepunkt seines Ruhms, jedoch des dauernden Reisens müde geworden, seine Virtuosenkarriere als Pianist beendet und im Februar 1848 die Stelle des Hofkapellmeisters in Weimar angetreten. Zugleich wandte er sich vermehrt dem Überarbeiten älterer Werke und neuartigen Kompositionsplänen zu. Neben ersten Arbeiten an Sinfonischen Dichtungen beendete Liszt im Jahre 1848 die Messe für Männerchor, die am 15. 8. 1852 in Weimar anlässlich der Geburtstagsfeier des damaligen französischen Präsidenten und nachmaligen Kaisers Louis Napoleon erstmals aufgeführt wurde – diesen verehrte Liszt zeit dessen Lebens wie blind.

Wie viele andere seiner Kompositionen überarbeitete Liszt das Werk, welches 1853 erstmals im Druck erschien, in späteren Jahren. Steht die Männerchormesse als ein Stück geistlicher Musik im Jahre 1848 noch isoliert in seinem übrigen Schaffen, so war letztere inzwischen ins Zentrum von Liszts Kompositionsplänen gerückt. Nach der Aufgabe des Weimarer Amts siedelte Liszt im Jahr 1861 nach Rom über, einesteils aus privaten Motiven (nämlich um seine Heiratspläne mit der Lebensgefährtin Caroline von Sayn-Wittgenstein voranzutreiben), doch auch mit der Intention, zu einer Erneuerung der katholischen Kirchenmusik maßgeblich beizutragen.

In Rom erlebte Liszt die liturgische Praxis in der Cappella Sixtina und beschäftigte sich, davon inspiriert, intensiv mit der klassischen

Vokalpolyphonie, wie sie idealtypisch im Werk Palestrinas verwirklicht ist. Von hier flossen Anregungen in Liszts neu entstehende geistliche Kompositionen wie sein „Christus“-Oratorium oder die „Missa Choralis“ ein. Es wundert nicht, dass Liszt mit Sympathie die Bestrebungen der cäcilianischen Bewegung verfolgte, die ihr Zentrum in Regensburg hatte, und mit ihren führenden Vertretern Kontakt pflegte. Denn die Vorstellungen des von Franz Witt gegründeten „Cäcilien-Vereins“ von einer Restauration der katholischen Kirchenmusik orientierten sich gleichfalls am Ideal des später so genannten „Palestrinasatzes“, wenn auch sehr viel strikter als Liszt dies in seiner geistlichen Musik verwirklichte, weswegen diese letztlich vor den Augen der Cäcilianer strenger Observanz keine Gnade fand. Gemeinsam strebten Liszt und das Lager der Cäcilianer das Ideal einer feierlich-gemessenen „Musica sacra“ an, die in ihrem Ebenmaß nirgends betont rhythmische Züge annehmen, keine thematisch oder harmonisch expressiven Wendungen enthalten und insgesamt stets so gehalten sein sollte, dass Kunstmittel sich dem Zweck der Andacht unterordneten.

Gleichzeitig Nähe wie auch Distanz gegenüber den Idealen des Cäcilianismus zeigt Liszts Messe für Männerchor sowohl in der Erstfassung wie in ihrer Neubearbeitung aus dem Jahre 1869 (welche der vorliegenden Aufnahme zugrundeliegt). Denn Liszts Vorstellungen von einer zeitgenössischen Kirchenmusik scheinen weniger kompositionstechnisch und musikhistorisch fixiert als von Gesinnungs- und zweckhaften Vorstellungen geleitet: es reicht, dass die Musik „religiöse Empfindung“ widerspiegelt und „frommen Edelsinn“ atmet. Immerhin knüpft Liszts Vertonung des Ordinariums von 1848 ganz offen an die Kirchenmusiktradition an, wenn etwa gregorianische Intonationen den Gloria-Beginn prägen und auch im „Dona nobis pacem“ erscheinen (in letzterem benützt Liszt eigentümlicherweise eine „Credo“-Melodie). Doch beschränkt sich die Harmonik der Komposition nicht auf Dur- und Mollklänge, sondern verwendet ebenso die für die Klangsprache des 19. Jahrhunderts typischen verminderten Septakkorde und chromatische Gänge als Ausdrucksmittel. Weiterhin verzichtet Liszt nicht darauf, Harmonien oft ohne funktionale oder wenigstens modale Beziehungen als reine Farbwerte nebeneinanderzusetzen.

Der im Kern homophone Chorsatz wird vielfach polyphon aufgelockert, und an einigen Stellen setzt Liszt ganz gezielt eine altmeisterliche Fugentechnik ein: so, wenn das zunächst im Unisono ertönende „Gloria in excelsis“ kurz darauf vierstimmig durchgeführt wird, oder im „Crucifixus“ des Credo-Satzes, wo die Einsätze der Stimmen von unten nach oben ganz unkonventionell (aber ausdrucksbedingt) in steigenden Halbtonabständen erfolgen. Der grundierende Orgelpart ist vorwiegend harmonische Stütze, doch in der späteren Fassung selbständiger geführt und am thematischen Geschehen beteiligt.

Einen gewissen Einfluss von Liszts Beschäftigung mit der klassischen Vokalpolyphonie kann man in der revidierten Fassung der Männerchor-Messe immerhin ausmachen: den dort ist es dem Komponisten darum zu tun, melodische Linien zu glätten, die Textdeklamation natürlicher und flüssiger wirken zu lassen, den Chorsatz homogener zu gestalten und mit dem Ziel größerer Schlichtheit längere Fugati abzukürzen.

Für den Vortrag des Werks gilt, was Liszt anlässlich von dessen erster Fassung forderte, dass es nämlich bei den „Sängern „gänzlicher Sicherheit der Intonation“ bedürfe, „und dann über Alles religiöses Vertiefen, Versenken, Aufgehen, Verklären, Umschatten, Beleuchten, Beschwingen – mit einem Worte katholische Andacht und Begeisterung. Das Credo muss felsenfest wie das Dogma erklingen; das Sanctus geheimnisvoll und wonnig schwimmen; das Agnus Dei (wie das Miserere nobis im Gloria) sanft und elegisch accentuiert werden, mit dem innigsten Mitgefühl der Passion Christi; und das Dona nobis pacem ruhig, versöhnungsvoll und geheimnisvoll dahinschwebend wie duftender Weihrauch. Der kirchliche Componist ist auch Prediger und Priester, und wo das Wort für die Empfindung nicht mehr ausreicht, beflügelt und verklärt es der Ton.“

Von den übrigen Komponisten, die auf dieser CD mit Vokalwerken vertreten sind, standen die meisten in künstlerischem Kontakt mit Liszt, so Gioacchino Rossini, mit dem Liszt seit seiner Pariser Zeit bekannt und befreundet war. Rossini komponierte auch nach seinem Abschied von der Opernbühne mit dem „Wilhelm Tell“ von 1829 noch fleißig. „Péchés de vieillesse“, auf Deutsch „Sünden des Alters“ betitelte er seine auf mehrere Bände verteilten Sammlungen von „halbkomischen Klavierstücken“ sowie weltlicher und geistlicher Vokalmusik. Darin enthalten ist auch die beschwingte „Preghiera“ im Dreivierteltakt für vier je doppelt besetzte Männerstimmen, eine Anbetung des Schöpfers aus dem Erlebnis der Natur heraus, deren Textdichter unbekannt ist. Liszt schuf Klavier-Transkriptionen Rossinischer Musik, etwa von dessen Wilhelm Tell-Ouvertüre, aber er bearbeitete ebenso Opernmusik Giuseppe Verdis, wenn er diesem auch nie persönlich begegnete. Verdi ist im CD-Programm des Renner-Ensembles mit seinen 1887/88 für vier Frauenstimmen komponierten „Laudi alla Vergine Maria“ vertreten, die der Komponist später in seine „Quatro pezzi sacri“ eingliederte. Den Text entnahm er dem „Paradiso“-Teil von Dantes „Divina Commedia“. Verdis Vertonung der „Laudi“ mit ihrem vorwiegend homophonen, doch gelegentlich auch imitatorischen Satz kann man als eine Wiederbelebung des Palestrina-Stils aus dem Geist der Romantik empfinden. Sie erzielten bei der Pariser Uraufführung des gesamten Zyklus der „Quatro pezzi sacri“ im Jahre 1898 den größten Erfolg und mussten da capo gegeben werden.

Eng war dagegen der Kontakt zu Peter Cornelius, der von 1853 bis 1858 im Umfeld Liszts in Weimar wirkte und als dessen Sekretär fungierte. In seinen 1869 entstandenen Trauerchören für vier bis fünf Männerstimmen verwendete

Cornelius recht heterogene Textquellen. Nr. 1 ist eine Bearbeitung des Kirchenlieds „Ach wie nichtig, ach wie flüchtig“ von Samuel Franck, dessen Melodie, anfangs vom Bass II intoniert und von Seufzermotiven der übrigen Stimmen begleitet, später in die Oberstimme gelangt und polyphon oder chromatisch expressiv weiterentwickelt wird. Nr. 3 greift melodisch freizügig auf Martin Luthers deutsche Fassung der mittelalterlichen lateinischen Antiphon „Media in vita“ zurück und setzt zwischen Piano-Beginn und Pianissimo-Schluss einen hochexpressiven Höhepunkt bei den Textworten „Lass uns nicht versinken“. Die Schlussnummer des Zyklus wendet sich Friedrich Schillers „Glocke“ zu, deren Begräbnisgeläute lautmalerisch immer wieder in pendelnden Klängen der Sänger eingefangen wird. Zwischen diese Nummern fügt Cornelius zwei schlichtere homophone Sätze ein: in ihnen vertont er mit „Nicht die Träne kann es sagen“ (Nr. 2) die Übertragung einer Dichtung des Iren Thomas Moore sowie ein selbst gedichtetes „Grablied“ (Nr. 4), dessen Musik sich eng an Franz Schuberts „Der Tod und das Mädchen“ anlehnt. Der zyklischen Idee folgt Cornelius in diesem seinem Opus 9, indem er die strophisch angelegten Binnennummern von zwei dramatischer gehaltenen, durchkomponierten Chorsätzen einrahmen lässt.

Von Hector Berlioz, dem Liszt ebenfalls während seiner Pariser Jahre begegnete, kennt man vor allem umfangreich besetzte, theatralisch inszenierte Kirchenmusik wie etwa sein „Requiem“. Ein vergleichsweise intimes Stück ist im Vergleich dazu Berlioz' in den 1860er Jahren geschaffene Motette „Veni Creator“, die im Original für dreistimmigen Frauenchor und drei Solistinnen geschrieben ist (mit fakultativer Orgelbegleitung). In Berlioz' Vertonung wird der mittelalterliche lateinische Hymnus (unter Weglassung von dessen siebter Strophe) zu einem fröhlichen, eher weltlich anmutenden Chorlied in nur selten getrübbten G-Dur- Harmonien und munteren Rhythmen, wobei der Textvortrag wirkungsvoll zwischen Chor und Solostimmen wechselt.

ZUR AUSWAHL DER ORGELSTÜCKE

Als Schüler Bruckners begleitete der Komponist und Musikpädagoge Friedrich Klose seinen Lehrer auch nach Bayreuth zu den Festspielen. Er gilt somit als einer der wenigen authentischen Berichterstatter Brucknerscher Orgelimprovisationen. Seinem Präludium C-Dur (aus Präludium und Doppelfuge) liegt ein Thema zugrunde, das Bruckner an der Orgel der Bayreuther Stadtkirche improvisierte. Der Studiosus Klose schildert, wie Bruckner ihn in die evangelische Stadtkirche mitnahm, um ihm die Orgel vorzuspielen. Zuerst verharrte er in stillem Gebet, dann begab er sich zur Orgel und wies seinen Begleiter an den Blasbalg zu treten. Was Klose hinter der Orgel dabei Wundersames vernahm, gab er mit folgenden Worten weiter: „Und nun begann er mit krachenden, Donnerschlägen vergleichbaren Akkorden die Stille

des Raumes zu erschüttern, um unmittelbar liebliche Arabesken folgen zu lassen, die, nach vielfachen Verschlingungen zu Motivgebilden verdichtet, einem wundervollen Präludium als Grundlage dienen...“ Vom Lärm gerufen, eilte der Mesner herbei um nach dem Rechten zu sehen; als er aber den honorigen Gast erkannte, übernahm er bereitwillig den Kalkantendienst.

Im nahezu 700 Werknummern umfassenden Oeuvre des Virtuosen und Kosmopoliten Franz Liszt gibt es auch an die 50 Stücke für Orgel oder Harmonium. Neben den neuartigen und virtuosen Fantasien über „Ad nos, ad salutarem undam“, „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ und „B-A-C-H“, sind die Mehrzahl dieser Kompositionen wörtliche Übertragungen oder Bearbeitungen eigener sowie fremder Kompositionen. Das gesamte Orgelwerk umspannt so den Kosmos der großen Orgelsymphonie bis zu kurzen und fragmentarisch reduzierten Klängen des Spätwerks. Les Morts.Oraison ist der ursprüngliche Titel der Trauerode, die Liszt in der Orchesterfassung seinem 1859 verstorbenen Sohn Daniel weihte. Das Werk, das neben der Orgelfassung auch in zwei Klavierfassungen vorliegt, widmete er seiner Tochter Cosima. Der Partitur seiner zweiten Trauerode „La Notte“ fügte er 1864 hinzu: „Falls bei meiner Beerdigung Musik stattfinden sollte, bitte ich ... eine von mir früher komponierte Oration „Les Morts“ vorzutragen.“

Gregoriansicher Choral

Semel iuravi

Semel iuravi in sancto meo.
Semen eius in aeternum manebit.
Et sedes eius sicut sol in
conspectu meo, et sicut luna
perfecta in aeternum,
et testis in caelo fidelis.

*Eines habe ich geschworen, so wahr ich
bin: Sein Geschlecht soll bleiben auf ewig,
sein Thron habe Bestand vor mir wie die
Sonne; er soll ewig bestehen wie der
Mond, der verlässliche Zeuge
über den Wolken.*

Orlando di Lasso

Beatus vir

Beatus vir qui timet Dominum:
in mandatis eius volet nimis.
Gloria Patri et Filio et Spiritui Sancto.
Sicut erat in principio
et nunc et semper
et in saecula saeculorum. Amen.

*Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der
große Lust hat zu seinen Geboten!
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem
Heiligen Geist, wie im Anfang, so auch
jetzt und alle Zeit
und in Ewigkeit. Amen.*

Giovanni Pierluigi da Palestrina

Justus ut palma

Justus ut palma florebit, sicut cedrus
quae in Libano est, multiplicabitur.

*Der Gerechte gedeiht wie die Palme,
er wächst wie die Zedern des Libanon.*

Anton Bruckner

Inveni David

Inveni David servum meum,
oleo sancto meo unxi eum.
Manus enim mea auxiliabitur ei
et brachium meum confortabit eum.
Alleluja.

*Ich habe David, meinen Knecht, gefunden
und ihn mit meinem heiligen Öl gesalbt.
Beständig wird meine Hand ihn halten und
mein Arm ihn stärken.
Halleluja.*

Giuseppe Verdi

Laudi alla Vergine Maria

Vergine madre, figlia del tuo Figlio
Umile de alta più che creatura
Termine fisso d'eterno consiglio.

Tu se'colei che l'umana natura
Nobilitasti sì, che'l suo Fattore
Non disdegnò di farsi sua fattura.

*O jungfräuliche Mutter, Tochter deines
Sohnes, demütig, erhaben über allen
Wesen: dich hat Gottes ewiger Ratschluss
erwählt.*

*Durch dich wurde die Menschheit so
geadelt, dass der große Schöpfer sich dahin
gab, ein Menschenkind zu werden.*

Nel ventre tuo si raccese l'amore
Per lo cui caldo nell'eterna pace
Così è germinato questo fiore.

Qui se' a noi meridiana face
Di caritate e giuso, intra i mortali
Se' di speranza fontana vivace.

Donna se' tanto grande e tanto vali
Che qual vuol grazia ed a te non ricorre
Sua disianza vuol volar senz'ali.

La tua benignità non pur soccorre
A chi dimanda ma molte fiata
Liberamente dimandar precorre.

In te misericordia, in te pietate,
In te magnificenza, in te s'aduna
Quantunque in creatura è di bontate.
Ave. Ave.

Wilhelm Dahm

Sagt an, wer ist doch diese

1. Sagt an, wer ist doch diese, die auf am
Himmel geht, die überm Paradiese als
Morgenröte steht? Sie kommt hervor von
ferne; es schmücken Mond und Sterne die
Braut von Nazareth.

2. Sie ist die reinste Rose, ganz schön und
auserwählt, die Magd, die makellose, die
sich der Herr vermählt.
O eilet sie zu schauen, die schönste aller
Frauen, die Freude aller Welt!

Ming-Chieh Lin

Ave Maria

Ave Maria, gratia plena, Dominus tecum;
benedicta tu in mulieribus,
et benedictus fructus ventris tui, Jesus.
Sancta Maria, Mater Dei,
ora pro nobis peccatoribus,
nunc et in hora
mortis nostrae. Amen.

*In deinem Schoß ruht die ewige Liebe,
in seiner Wärme, in diesem Königreich
ewigen Friedens erblühte diese Blume zart
und rein.*

*Hier bist du, die helle Mittagssonne der
Barmherzigkeit; uns Menschen
eine erquickende Quelle der Hoffnung.*

*O Maria, du bist so groß und mächtig.
wer Gnade sucht, ohne sich an dich zu
wenden, sucht vergebens, als wolle er
fliegen.*

*Deine Barmherzigkeit hilft nicht nur allen,
die darum bitten, sondern sie kommt
oftmals unserem Flehen zuvor aus freier
Gnade.*

*In dir ruht das Erbarmen, in dir ist Güte,
Ruhm und Stärke, in dir vereint ist das
Beste der ganzen Schöpfung.
Sei gegrüßt, sei gegrüßt!*

3. Drum fallen wir zu Füßen der Jungfrau
gnadenreich, und sie mit Andacht grüßen
mit Herz und Mund zugleich.

Ihr Leib und Seel und Leben ihr gänzlich
übergeben zur Hut ins Himmelreich.

*Gegrüßet seist du Maria, voll der Gnade,
der Herr ist mit dir; du bist gebenedeit
unter den Frauen, und gebenedeit ist die
Frucht deines Leibes, Jesus.*

*Heilige Maria, Mutter Gottes,
bitte für uns Sünder, jetzt und in der
Stunde unseres Todes. Amen.*

Peter Cornelius

Ach wie nichtig, ach wie flüchtig

Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig
Ist all'unser Leben!
Wie ein Strom beginnt zu rinnen
Und im Laufen nicht hält innen,
So fährt unsre Zeit von hinnen.

Ach, wie nichtig! Ach, wie flüchtig
Ist all'unsre Freude!
Wie sich wechseln Stund und Zeiten,
Licht und Dunkel, Fried und Streiten,
so sind unsre Fröhlichkeiten.

Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig
ist all'unsre Schöne!
Wie ein Blümlein bald vergehet,
wenn ein raues Lüftlein wehet,
so ist unsre Schöne, sehet!

Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig
Ist all'unser Dichten!
Wer die Kunst hat lieb gewonnen
und manch' schönes Werk ersonnen,
ist dem Tod doch nicht entronnen!

Mitten wir im Leben sind

1. Mitten wir im Leben sind
von dem Tod umfängen.
Wer ist da, der Hülfe tu',
daß wir Gnad' erlangen?
Das bist du, Herr, alleine!
Uns reuet unser Missetat,
die dich, Herr, erzürnet hat.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland,
du ewiger Gott, laß uns nicht versinken
in der bitteren Todesnot!
Kyrie eleison!

2. Mitten in dem Tod anficht
uns der Hölle Rachen.
Wer will uns aus Nöten
frei uns ledig machen?
Das tust du, Herr, alleine!
Es jammert dein' Barmherzigkeit,
Unser Sünd und großes Leid.

Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig
Ist all'unser Prangen.
Der im Purpur hoch vermessen,
einem Gotte gleich gesessen,
seiner wird im Tod vergessen.

Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig
Sind all'unsre Schätze!
Es kann Glut und flut entstehen,
dadurch, eh wir's uns versehen,
alles mag in Staub verwehen.

Ach, wie nichtig, ach wie flüchtig
Sind all'unsre Sachen!
Alles, Alles, was wir sehen,
das muss fallen und vergehen;
Wer Gott fürcht't, wird ewig stehen.

Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland,
du ewiger Gott, laß uns nicht verzagen
vor der tiefen Höllenglut!
Kyrie eleison!

3. Mitten in der Höllenangst
unsre Sünd' uns treiben.
Wohin soll'n wir fliehen, dann,
daß wir mögen bleiben?
Zu dir, Heiland, alleine!
Vergossen ist dein teures Blut,
das g'nug für die Sünde tut.
Heiliger Herre Gott!
Heiliger, starker Gott!
Heiliger, barmherziger Heiland,
du ewiger Gott, laß uns nicht entfallen
von des rechten Glaubens Trost!
Kyrie eleison!

Von dem Dome schwer und bang

Von dem Dome, schwer und bang,
tönt die Glocke Grabgesang.
Ernst begleiten ihre Trauerschläge.
einen Wand'rer auf dem letzten Wege.

Ach! Die Gattin ist's, die teure.
Ach! Es ist die treue Mutter,
die der schwarze Fürst der Schatten
wegführt aus dem Arm des Gatten,
aus der zarten Kinder Schar,
die sie blühend ihm gebar.

Ach! Des Hauses zarte Bande
sind gelöst auf immerdar,
denn sie wohnt im Schattenlande,
die des Hauses Mutter war.

Franz Liszt

Kyrie

Kyrie eleison!
Christe eleison!
Kyrie eleison!

Herr, erbarme dich!
Christus, erbarme dich!
Herr, erbarme dich!

Gloria

Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus bonae
voluntatis.
Laudamus te,
benedicimus te,
adoramus te,
glorificamus te.
Gratias agimus tibi propter magnam
gloriam tuam,
Domine Deus, Rex caelestis,
Deus pater omnipotens.
Domine Fili unigenite, Iesu Christe,
Domine Deus, Agnus Dei, Filius Patris;
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis;
qui tollis peccata mundi,
suscipe deprecationem nostram;
qui sedes ad dexteram Patris,
miserere nobis.
Quoniam Tu solus Sanctus,
Tu solus Dominus
Tu solus Altissimus
Iesu Christe.
Cum Sancto Spiritu
in gloria Dei Patris.
Amen.

Ehre sei Gott in der Höhe
und Friede auf Erden den Menschen
seiner Gnade.
Wir loben dich,
wir preisen dich,
wir beten dich an,
wir rühmen dich.
Wir danken dir, denn groß ist deine
Herrlichkeit:
Herr und Gott, König des Himmels,
Gott und Vater, Herrscher über das All
Herr, eingeborener Sohn, Jesus Christus.
Herr und Gott, Lamm Gottes, Sohn des
Vaters,
der du nimmst hinweg die Sünde der
Welt: erbarme dich unser;
der du nimmst hinweg die Sünde der
Welt: nimm an unser Gebet;
du sitzt zur Rechten des Vaters:
erbarme dich unser.
du allein der Herr,
du allein der Höchste,
Jesus Christus,
mit dem Heiligen Geist,
zur Ehre Gottes, des Vaters.
Amen.

Credo

Credo in unum Deum,
Patrem omnipotentem,
factorem caeli et terrae,
visibilium omnium et invisibilium.
Et in unum Dominum Jesum Christum,
Filius Dei unigenitum,
et ex Patre natum ante omnia saecula.
Deum de Deo, lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem Patri:
per quem omnia facta sunt.
Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de caelis.
Et incarnatus est de Spiritu Sancto
ex Maria Virgine:
et homo factus est.
Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est,
et resurrexit tertia die
secundum Scripturas,
et ascendit in caelum,
sedet ad dexteram Patris.
Et iterum venturus est cum gloria,
iudicare vivos et mortuos,
cuius regni non erit finis.
Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem:
qui ex Patre Filioque procedit.
Qui cum Patre et Filio,
simul adoratur et conglorificatur:
qui locutus est
per prophetas.
Et unam, sanctam, catholicam
et apostolicam Ecclesiam.
Confiteor unum baptisma
in remissionem peccatorum.
Et expecto resurrectionem mortuorum,
et vitam venturi saeculi.
Amen.

Wir glauben an den einen Gott,
den Vater, den Allmächtigen,
der alles geschaffen hat, Himmel und
Erde,
die sichtbare und die unsichtbare Welt.
Und an den einen Herrn Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren vor aller Zeit:
Gott von Gott, Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater:
durch ihn ist alles geschaffen.
Für uns Menschen und zu unserem Heil
ist er vom Himmel gekommen,
hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
von der Jungfrau Maria
und ist Mensch geworden.
Er wurde für uns gekreuzigt
unter Pontius Pilatus,
hat gelitten und ist begraben worden,
ist am dritten Tage auferstanden
nach der Schrift
und aufgeföhren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten des Vaters
und wird wiederkommen in Herrlichkeit,
zu richten die Lebenden und die Toten;
seiner Herrschaft wird kein Ende sein.
Wir glauben an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der aus dem Vater und dem Sohn
hervorgeht, der mit dem Vater und dem
Sohn angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten;
und die eine, heilige, katholische
und apostolische Kirche.
Wir bekennen die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden. Wir erwarten
die Auferstehung der Toten und das Leben
der kommenden Welt.
Amen.

Sanctus et post elevationem

Sanctus, sanctus, sanctus
Dominus Deus Sabaoth.
Pleni sunt caeli et terra
gloria tua.
Hosanna in excelsis.
Benedictus
qui venit in nomine Domini.
Hosanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig
Gott, Herr aller Mächte und Gewalten.
Erfüllt sind Himmel und Erde
von deiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.
Hochgelobt sei,
der da kommt im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Agnus Dei

Agnus Dei qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.
Agnus Dei qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünde der Welt, erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünde der Welt, erbarme dich unser.
Lamm Gottes, du nimmst hinweg die
Sünde der Welt, gib uns deinen Frieden.

Bisher erschienene Tonträger des Renner Ensembles

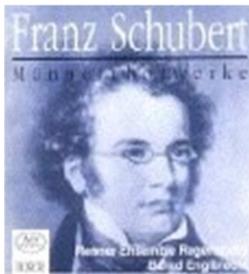
Einheitspreis: 15,- €



Romantische Männerchorwerke
von Robert Schumann und
Felix Mendelssohn Bartholdy
Leitung: Bernd Englbrecht



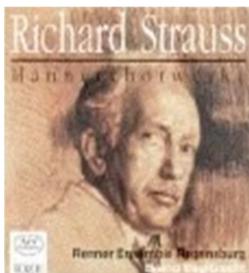
Christmas Collection
Weihnachtliche Vokalmusik
aus verschiedenen Epochen
Leitung: Bernd Englbrecht



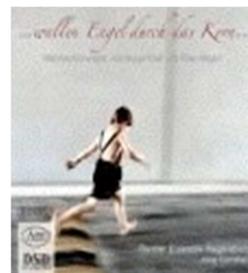
Romantische Männerchorwerke
von Franz Schubert
Leitung: Bernd Englbrecht



...was dem Herzen kaum bewusst...
Neue Musik für Männerstimmen
Leitung: Bernd Englbrecht



Romantische
Männerchorwerke
von Richard Strauss
Leitung: Bernd Englbrecht



...wallen Engel durch das Korn...
Spätromantische Männerchorwerke
von Max Reger und Hugo Wolf
Leitung: Jörg Genslein

Liszt und seine Zeit



*Franz Liszt und seine Zeit
Rossini/Verdi/Cornelius/Berlioz/Liszt
Leitung: Hans Pritschet*

Verkaufspreis: 20,- €

**Sämtliche Tonträger sind zum Ende des
Konzerts am Verkaufsstand erhältlich!**